

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 79.

Sonnabend, den 10. Juli 1909

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Sicherung und Aufstellung von 3 Drahtzäunen und zwar:

- an der Ackerstraße,
- an der Freibank,
- auf dem Neuhäuser Friedhof

soll an Mindestfordernde vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

**Mittwoch, den 15. Juli cr.
vormittags 11 Uhr**

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, anberaumt.

Schriftliche Offerten müssen bis zur Terminsunde eingereicht werden.

Annaburg, den 8. Juli 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Nach der „T. N.“ hat Kaiser Wilhelm dem Fürsten Bülow bei der Unterredung über die Finanzreform erklärt, er lege auf die Fortdauer der persönlichen Beziehungen auch nach dem Rücktritt des Kanzlers den größten Wert. Auch sei Fürst Bülow beauftragt worden, einen Nachfolger vorzuschlagen. Dieser sei angeblich schon gefunden, doch werde sein Name noch verschwiegen. Es soll sich um eine Persönlichkeit handeln, die sich bei allen Parteien größter Beliebtheit erfreut.

Die Meldung, Fürst Bülow werde dem Kaiser in diesen Tagen einen Vortrag halten, entspricht nach halbamtlichen Erklärungen nicht den Tatsachen. Fürst Bülow wird dem Monarchen erst nach der dritten Lesung der Finanzreform Vortrag halten. Es ist auch nicht richtig, daß die Finanzminister der Bundesstaaten dieser Tage zu einer Konferenz in Berlin zusammenzutreten. Wohl aber

wohnen die meisten von ihnen den Schlussverhandlungen über die Finanzreform im Reichstag bei, zugleich, um jederzeit zu Besprechungen der verbündeten Regierungen zusammenzutreten zu können.

— Fürst Bülow über seine Haltung. Der Reichskanzler hat sich einem Diplomaten gegenüber folgendes geäußert: „Ich komme unter den jetzt eingetretenen Umständen nicht bleiben, das war ich mir schuldig, und der Vorwurf, ich hätte die Platte ins Korn geworfen, ist ungerecht. Ich habe bis zum letzten Augenblick an dem großen Wert gewissenhaft gearbeitet, der Ausgang konnte bei einigen guten Willen der maßgebenden Parteien ein anderer sein. Dabei halte ich den Gedanken des Kaisers, mich damit zu beantragen, die Finanzreform zu Ende zu führen, bevor ich mich von den Geschäften zurückziehe, für sehr gut. Wäre sofort ein Nachfolger ernannt worden, wie ich es gewünscht habe, so würde die neue Mehrheit ihre Steuerpläne wahrscheinlich unverändert durchgesetzt haben. So besteht immer noch die Hoffnung, daß es mir gelingen wird, eine einigermaßen gerechte Verteilung der Neubelastungen durchzuführen, soweit das überhaupt noch möglich ist. Ich habe mich dieser schwierigen und undankbaren Aufgabe unterzogen, weil ich deren praktische Durchführung im Sinne des Kaisers für sachlich gut halte. Es wäre mir ja sehr leicht gewesen, den sogenannten „guten Abgang“ zu finden, der erscheint mir jedoch nebenächlich gegenüber den Erwägungen sachlicher Mäßigkeit. Die Geschichte wird sich in ihrem Urteil darüber auch nicht durch die erregten Urteile der Gegenwart beeinflussen lassen.“

— Bülow im Ruhestand. Die Neue Politische Korrespondenz schreibt, daß Fürst Bülow nach der Verabschiedung der Finanzreform nach Nordern gehen wird. Von dort wird er nach Kleinflottbek bei Hamburg überfiedeln und in den Wintermonaten die Villa Malta in Rom beziehen. Der Fürst beabsichtigt, für die Folge nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Jahres außerhalb Deutschlands zu verleben. Seinen dauernden Wohnsitz

wird er in Kleinflottbek nehmen, wo er bekanntlich geboren ist.

— Das neue Kompromiß. Die neue Mehrheit des Reichstags ist nunmehr in ihren Verhandlungen mit dem Bundesrat zu einem Kompromiß gekommen. Es handelt sich darum, die vom Bundesrat vorgeschlagene Steuer auf Feuerversicherungs-polizen durch eine Salonsteuer zu ersetzen. Nach der zahlenmäßigen Aufstellung ergibt sich nun folgendes Bild: Bewilligt sind: Grundstücksübertragungen 40 Mill., Gläubiger 20 Mill., Kaffee- und Teezoll 37 Mill., Wechselstempel 2 Mill., Bier 100 Mill., Tabak 13 Mill., Branntwein 80 Mill., Schaumwein 5 Mill., Zündwaren 25 Mill., zusammen 352 Mill.; noch zu bewilligen sind: Quittungen über Schenk 20 Mill., Kuren- und Effektenstempel 22 1/2 Mill., Talonstempel 27 1/2 Mill., Erhöhung der Matrifularbeiträge 25 Mill. zusammen 95 Mill. Gebieten sind die Fahrartensteuer mit 20 Mill. und die Zudersteuer mit 35 Mill.; also zusammen 55 Mill., so daß die Gesamtsumme des Steuerertrags sich auf 502 Millionen beläuft.

— Die Dispositionen des Reichstags. Der Seniorenfond des Reichstags einigte sich am Mittwoch dahin, daß Donnerstag, die zweite Lesung der Finanzreform beendet werden sollte. Am Freitag sollen keine Vorlagen und, wenn möglich, Wahlprüfungen erledigt werden. Am Sonnabend soll die zweite Lesung der Besoldungsvorlage, am Montag die dritte Lesung der Finanzreform stattfinden, an die sich die dritte Beratung der Besoldungsvorlage anschließt. Man nimmt an, daß Mittwoch die Beratungen beendet sein werden. Da größere Vorlagen noch unerledigt sind, wurde der Wunsch geäußert, den Reichstag nicht zu schließen, sondern nur zu vertagen.

— Ueber die Beamten-Besoldungsvorlage wurde in der Budgetkommission des Reichstags zwischen der Regierung und den Parteien ein Kompromiß erzielt, durch das im wesentlichen die Besoldungs-sätze der Regierungsvorlage wiederhergestellt werden.

Bernhard von der Eide.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Von seinen Schwestern erhielt Bernhard oft Briefe. Ines schrieb voller Sehnsucht nach dem geliebten Bruder, sonst aber zufrieden und heiter. Sie fühlte sich sehr glücklich in der Försterei und behauptete, eine perfekte Wirtin zu werden. Ueber Luise schrieb sie in allen Briefen mit warmer Freundschaft. Unwillkürlich dachte Bernhard dadurch öfter an das junge Mädchen, an ihr sanftes, freundliches Wesen, an ihr liebliches Aussehen, aber kein wärmeres Gefühl sprach mit. Nur war er ihr als Freundin seiner Lieblingschwester dankbar.

Hertas Briefe klangen anders. Sie langweilte sich offenbar bei der Tante in der kleinen, thüringischen Stadt; und lösten den Zeitpunkt ihrer Hochzeit herbeizuwünschen. Manden war einige Male gekommen und hatte seine Braut besucht. Er überschüttete sie mit Geschenken und las ihr jeden Wunsch von den Augen ab.

Sechs Monate nach dem Tode des Majors fand die Trauung statt. In Anbetracht der Verhältnisse konnte das Trauerjahr nicht abgewartet werden, und die Tante wollte verreisen, sie schloß so lange ihr Haus. Sie hatte Herta eine kleine Summe für die Aussteuer gegeben und fuhr mit ihr nach Berlin, um dort einzukaufen und das Brautkleid zu bestellen. Es war viel zu kostbar für die kleine Hochzeit. Die lange, schwere Profat-

schleppe setzte über den ausgegetretenen Fußboden der einfachen Kirche, die vollgepfropft von Neugierigen war. Manden waren solche Schaustellungen sehr zuzubere. Er hätte eine häusliche Feie vorgezogen, aber er fügte sich dem nachdrücklichen Wunsch Hertas. Eine wunderschöne, nur sehr farblose Braut war sie. Nicht das leiseste Not innerer Erregung färbte ihre blass Wangen, eine steinerne Ruhe lag auf den klassischen Zügen. Wie ein Waarmorbid, so schön, aber auch so kalt stand sie da und hörte kaum auf die Worte, die sie dem Mann ihrer Wahl antrauten. Manden sah im Freck und in der weißen Binde. — wenn auch nicht hübsch, so doch vornehm aus. Eine tiefe Bewegung malte sich auf seinem Gesicht, die dunklen Augen hatten einen ernsten, und doch unendlich glücklichen Ausdruck, wenn sie auf die hohe Gestalt an seiner Seite fielen. Herta war größer als ihr Bräutigam, ein Mißverhältnis, über das die guten Einwohner der Winkelstadt eirrig sprachen. In ihrem dunklen, weißen Kleidchen stand Ines tief errötend neben der Schwelster. Ihr weiches Kindergemüt fühlte den ganzen Ernst dieser Stunde und ein inbrünstiges Gebet für das Glück Hertas stieg aus Ines Herzen zu Gott empor. In der kurzen Zeit, die sie Manden kannte, hatte ihn seine Schwägerin herzlich lieb gewonnen. Wie wars auch anders möglich bei seiner stets gleichen Freundlichkeit und ritterlichen Rücksichtnahme auf seine kleine Verwandte. Am Tage vor der Hochzeit hatte er Ines ein hübsches goldenes Armband geschenkt, der erste, wertvolle Schmuck, den sie besaß. In ihrer spon-

tanen Art war sie Manden um den Hals gefallen und hatte ihn geküßt.

„Freddi!“ rief sie, „wie gut bist Du. Wie soll ich Dir danken?“

Sie nannte ihn Freddi und duzte ihn, während Herta immer den Familiennamen brauchte, und sich lange nicht an das zu gewöhnen konnte.

„Danke sollst Du nicht, Kleines.“ entgegnete Manden, „Du sollst mich aber als treuen Bruder ansehen und oft in Mandenbagen besuchen. Ich fürchte, daß Herta sich in der Einjamkeit des Landes langweilen könnte.“

„Wie wäre das möglich!“ rief Ines. „Ich finde es herrlich auf dem Lande, viel schöner als in der Stadt. Und dann hat sie Dich ja für sich ganz allein!“

Er lächelte trübe. Er machte sich keine Illusionen. Würde er aber dieses rätselhafte Frauenherz nicht allmählich durch die Macht seiner großen Liebe gewinnen? Bernhard hatte ihm in Nebenau gesagt, daß die Schwester ein warmes Gemüth unter der scheinbaren Kälte barg, der zündende Funke hatte bisher gefehlt.

In der so innigen Vereinigung zwischen Mann und Frau, gab es Gelegenheit dazu, das Feuer anzufachen, das zum beglückenden, wärmeren Segen des Hauses wird. In der Brautzeit war Manden um keinen Schritt seinem ersehnten Ziele näher gekommen. Gewöhnlich war die Tante bei ihnen; in den vier kleinen Zimmern war es fast unwöglich, allein zu bleiben.

Mit recht ernsten Gedanken stand Bernhard in

Neue Kartoffeln

empfehl
Grob's Gärtnerei.

ff. Rheinlachs
Frische Landbutter

:: Zitronen ::

Jeppelin-Waffeln

ff. Pflaumenmus
à Pfd. 20 u. 25 Pfg.,
empfehl **J. G. Fritzsche.**

McLange-Kaffee
à Pfund 160 Fennige.

Prachtvolle Kaffee-Dose oder
lieberraschungs-Geschenk gratis.
R. Seibmann, Torgauerstr. 29.

ff. neue Voll-Heringe
und **Malta-Kartoffeln**
empfehl **J. G. Fritzsche.**

Allerfeinstes Nizzaer
Provenceroöl
(Hulle de Vierge)
à Pfund 1.20 Mk.,

Prima Himbeer-Sirup
Pfd. 50 Pfg., empfehl
J. G. Hollmig's Sohn.

Wenn Sie mit **Kopfschmerzen**,
Reisekrankheit, **Katarrh**,
Verstimmung oder anderen **Krankheiten**
der **Atmungsorgane** zu
kämpfen haben, besonders, wenn Sie
schon vieles versucht und ein tatsäch-
lich gutes, wirksames Mittel noch nicht
gefunden haben, dann bitte versuchen
Sie es einmal mit

Eukalyptus-Bonbons
(Schuhmarke Zwillinge)

von **Knape & Wirt, Leipzig.**
Dieselben bewahren sich großartig, be-
sonders, wenn die jedem Paket bei-
gefügte Gebrauchsanweisung richtig be-
folgt wird. Paket 10 u. 30 Pfg., zu
haben in **Annaburg** bei

J. G. Fritzsche.

Wäschemangeln

allerneuester Konstruktion
für Hand- und Kraft-
betrieb liefert billigst
unter langjähr. Garantie

Sächsisch-Thüringische
Wäschemangel-Industrie
Gera-Reuss 66, Leizstr. 22.

Branse-Limonaden

Selterswasser
Champagner-Weise

eigener Fabrikation
empfehl in derselben Güte
wie jede ausländische Kon-
furrenz die

Apothete Annaburg.
Wirten und Wiederer-
käufern Vorzugspreise.

Rümtler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfehl **Herm. Steinbeiß**,
Buchdruckerei.

Bum Kinderfest

bringe ich mein reichhaltiges Lager in schwarzen und farbigen

Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um günstigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll **W. Moltrecht,**
Schuhmachermeister.

Dem geehrten Publikum von **Annaburg** und Umgegend teile
ich hierdurch ergebenst mit, daß ich
Herrn Richard Hilpert in **Annaburg**
den **Alleinverkauf** meiner

Steinzeugfabrikate

übertragen habe. Herr **Hilpert** unterhält stets ein größeres Lager in
verschiedenen Qualitäten, mit **brauner, weißer und bunter Glasur**
und bitte ich bei Bedarf um geeigneten Zuspruch.

F. Feuerherd senior,
Thonwarenfabrik - Kunsttöpferei,
Coswig i. Anh.



Stassfurter Sprudel

naturliches Mineral-
wasser, höchstes
Tafelgetränk aus der
alten und neuschlesischen

Stassfurter Heilquelle,

empfehl die
Brunnenverwaltung
Stassfurt-Friedrichshall.

Vertreter für **Annaburg** und Umgegend:
H. Vollmann, Annaburg.

Fertige Blousen

in **Druck, Barchent, Kattun, Zephyr**
: **Tennis, Battist und Mouffeline** :
empfehl in größter Auswahl

Carl Quehl.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Konverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Für Brautkleider!

Seidenstoffe

schwarz ::
weiss ::
farbig ::

nur wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Ge-
weben und allen Preislagen.

Spezialität: Schwarze Kleiderseiden
unter Garantie der Tragfähigkeit.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Glückwunschkarten

zum **Geburtsstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit**
und **Silberhochzeit** empfehl in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kleiderstoffe

in **Blau-Druck, Gingham, Kattun**,
:: **Mouffeline und Satin** ::

Makko-Unterzeuge für Damen und Herren
Unter Pantalons, Unter Röcke in weiß und bunt
Korsettas, Hemden, Strümpfe
weiße und bunte **Schürzen** für Damen und Kinder
Gardinen in schönen Mustern
Bettzeuge, Inletts, Tischtücher, Handtücher
Tailentücher, Sport-Chemiseits
Chemiseits, Kragen, Manschetten u. Schlipse
Taschentücher in weiß und bunt

Knaben-Waschanzüge und Blousen
in verschiedenen Größen empfehl

Annaburg. Seb. Schimmeyer.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos aus-
sagefähigen Prospekt der
Landwirtschaft, Schanflak und Sebr-
Wollerei, Bau- u. Schenkg., Wabmen-
weg 198. - Zustände von Stellen be-
setzt. **Direktor Krause.** - In 16 Jahren
über 3000 Schüler.

ff. neue Vollheringe,
neue **Malta-Kartoffeln,**
neue **saure Gurken**
empfehl **Otto Riemann.**

ff. Schweizerkäse
stets frisch zu haben bei
R. Bengsch.

Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge
in schönen Mustern empfehl
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Befreit

wird man von allen **Santuarerkrankheiten**
und **Krankheitsfällen**, wie **Malaria, Fin-**
nen, Flecken, Pusteln, Hautröt, Blü-
den u. durch tagl. Gebrauch von
Carbol-Zeerseife von
Bergmann & Co., Raddeub
mit **Schuhmarke: Stiefelknecht**,
à Stück 50 Pfg.; **Apoth. Elvers,**
O. Schwarze.

Unverfälschten reinen
Ungarwein

Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und
2,50 Mk. hält vorrädig die
Apothete Annaburg.

Visitenkarten

fertig schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen qualvollen **Magen- und Ver-**
dauungs-Beschwerden geholfen hat.
H. Hoed, Lehrer in Sachfenhausen
b. **Frankfurt a. M.**

Für die vielen Glückwünsche
anlässlich unserer **silbernen**
Hochzeit sagen wir allen
Freunden und Bekannten hier-
durch unseren
herzlichsten **Dank!**
Annaburg, den 8. Juli 1909.
W. Mauer und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg.**

Sonnen- und Regenschirme.

Sonnen- und Regenschirme.

Koche auf Vorrat.



mit **Original-Weck**
Einrichtungen für
Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Vereinfachung, Verbesserung,
Verbilligung jeder Küche.
In diesem Jahre hervorragende
Neuheiten.
Preise um 10-25%
ermässigt.

Man verlange unter Bezugnahme auf
diese Zeitung unentgeltlich ausführ-
liche Drucksachen und Probnummern
der Zeitschrift „Die Frischhaltung“
von
J. G. Hollmig's Sohn.
Vertreter der Fa. **J. Weck**,
G. m. b. H., Oeslingen.

Pasteurisirtes
ärztlich empfohlenes
Malzbier

30 Flaschen 3,50 Mark,
empfehl stets frisch
R. Bengsch, Mühlenstraße.

Bismarckheringe,
Kollmöpfe,
russ. Sardinen,
Brattheringe,
Mal und Geringe in Gelee
empfehl **J. G. Fritzsche.**

Neue saure Gurken

empfehl **J. G. Hollmig's Sohn.**



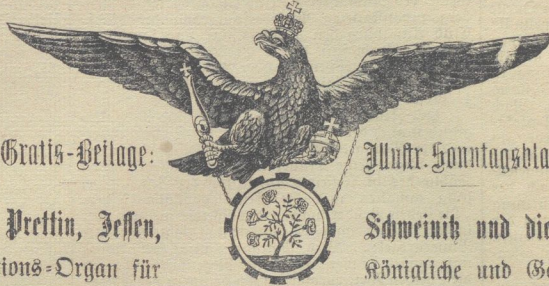
De Thompson's
Seifenpulver
Garantiert
frei von
151
schädlichen
Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 U Paket 15 Pfg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Streifens Angetragene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 79.

Sonnabend, den 10. Juli 1909

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Frierung und Aufstellung von 3 Drahtzäunen und zwar:

- a) an der Alterstraße,
- b) an der Freibank,
- c) auf dem Neuhäuser Friedhof

soll an Mindestfordernde vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

**Mittwoch, den 15. Juli cr.
vormittags 11 Uhr**

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, anberaumt.

Schriftliche Offerten müssen bis zur Terminstunde eingereicht werden.

Annaburg, den 8. Juli 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Nach der „T. N.“ hat Kaiser Wilhelm dem Fürsten Bülow bei der Unterredung über die Finanzreform erklärt, er lege auf die Fortdauer der persönlichen Beziehungen auch nach dem Rücktritt des Kanzlers den größten Wert. Auch sei Fürst Bülow beauftragt worden, einen Nachfolger vorzuschlagen. Dieser sei angeblich schon gefunden, doch werde sein Name noch verschwiegen. Es soll sich um eine Persönlichkeit handeln, die sich bei allen Parteien größter Beliebtheit erfreut.

Die Meldung, Fürst Bülow werde dem Kaiser in dielen Tagen einen Vortrag halten, entspricht nach halbamtlichen Erklärungen nicht den Tatsachen. Fürst Bülow wird dem Monarchen erst nach der dritten Lesung der Finanzreform Vortrag halten. Es ist auch nicht richtig, daß die Finanzminister der Bundesstaaten dieser Tage zu einer Konferenz in Berlin zusammentreten. Wohl aber

wohnen die meisten von ihnen den Schlussverhandlungen über die Finanzreform im Reichstag bei, zugleich, um jederzeit zu Besprechungen der verbündeten Regierungen zusammentreten zu können.

Fürst Bülow über seine Haltung. Der Reichskanzler hat sich einem Diplomaten gegenüber folgendes geäußert: „Ich komme unter den jetzt eingetretenen Umständen nicht bleiben, das war ich mir schuldig, und der Vorwurf, ich hätte die Klinte ins Korn geworfen, ist ungerecht. Ich habe bis zum letzten Augenblick an dem großen Werk gewissenhaft gearbeitet, der Ausgang konnte bei einigen guten Willen der maßgebenden Parteien ein anderer sein. Dabei halte ich den Gedanken des Kaisers, mich damit zu beantragen, die Finanzreform zu Ende zu führen, bevor ich mich von den Geschäften zurückziehe, für sehr gut. Wäre sofort ein Nachfolger ernannt worden, wie ich es gewünscht habe, so würde die neue Mehrheit ihre Steuerpläne wahrscheinlich unverändert durchgesetzt haben. So besteht immer noch die Hoffnung, daß es mir gelingen wird, eine einigermaßen gerechte Verteilung der Neubelastungen durchzuführen, soweit das überhaupt noch möglich ist.“ Ich habe mich dafür bemüht und undankbare Aufgabe unterzogen, weil ich deren praktische Durchführung im Sinne des Kaisers für sachlich gut halte. Es wäre mir ja sehr leicht gemeldet, den sogenannten „guten Abgang“ zu finden, der erscheint mir jedoch nebensächlich gegenüber den Erwägungen sachlicher Nützlichkeit. Die Geschichte wird sich in ihrem Urteil darüber auch nicht durch die erregten Urteile der Gegenwart beeinflussen lassen.“

Bülow im Ruhestand. Die „Neue Politische Korrespondenz“ schreibt, daß Fürst Bülow nach der Verabschiedung der Finanzreform nach Nordern gehen wird. Von dort wird er nach Kleinflottbek bei Hamburg überfiedeln und in den Wintermonaten die Villa Malta in Rom beziehen. Der Fürst beabsichtigt für die Kolon nur einen verhältnismäßig kleinen Wohnsitz

wird er in Kleinflottbek nehmen, wo er bekanntlich geboren ist.

Das neue Kompromiß. Die neue Mehrheit des Reichstags ist nunmehr in ihren Verhandlungen mit dem Bundesrat zu einem Kompromiß gekommen. Es handelt sich darum, die vom Bundesrat vorgeschlagene Steuer auf Feuerversicherungs-polizen durch eine Salonsteuer zu ersetzen. Nach der zahlensmäßigen Aufstellung ergibt sich nun folgendes Bild: Bewilligt sind: Grundstücksübertragungen 40 Mill., Gläubiger 20 Mill., Kaffee- und Teezoll 37 Mill., Wechselstempel 2 Mill., Bier 100 Mill., Tabak 43 Mill., Branntwein 80 Mill., Schaumwein 5 Mill., Zündwaren 25 Mill., zusammen 352 Mill.; noch zu bewilligen sind: Duitstungen über Schatz 20 Mill., Kurens- und Effektenstempel 22 1/2 Mill., Talonstempel 27 1/2 Mill., Erhöhung der Matrifikalarbeiträge 25 Mill. zusammen 95 Mill. Geblieben sind die Fahrtensteuer mit 20 Mill., und die Zuckerversteuer mit 35 Mill.; also zusammen 55 Mill., so daß die Gesamtsumme des Steuerertrags sich auf 502 Millionen beläuft.

Die Dispositionen des Reichstags. Der Seniorensenat des Reichstags einigte sich am Mittwoch dahin, daß Donnerstag, die zweite Lesung der Finanzreform beendet werden soll. Am Freitag sollen kleine Vorlagen und, wenn möglich, Wahlprüfungen erledigt werden. Am Sonnabend soll die zweite Lesung der Besoldungsvorlage, am Montag die dritte Lesung der Finanzreform stattfinden, an die sich die dritte Beratung der Besoldungsvorlage anschließt werden. Man nimmt an, daß Mittwoch die Beratungen beendet sein werden. Da größere Vorlagen noch unerledigt sind, wurde der Wunsch geäußert, den Reichstag nicht zu schließen, sondern nur zu vertagen.

Ueber die Beamten-Besoldungsvorlage wurde in der Budgetkommission des Reichstags zwischen der Regierung und den Parteien ein Kompromiß erzielt, durch das im wesentlichen die Besoldungssätze der Regierungsvorlage wiederhergestellt werden.

Bernhard von der Eide.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Nachdruck verboten.

Von seinen Schwestern erhielt Bernhard oft Briefe. Ines schrieb voller Sehnsucht nach dem geliebten Bruder, sonst aber zufrieden und heiter. Sie fühlte sich sehr glücklich in der Försterei und behauptete, eine perfekte Wirtin zu werden. Ueber Luise schrieb sie in allen Briefen mit warmer Freundschaft. Unwillkürlich dachte Bernhard dadurch öfter an das junge Mädchen, an ihr sanftes, freundliches Wesen, an ihr liebliches Lächeln, aber kein wärmeres Gefühl sprach mit. Nur war er ihr als Freundin seiner Lieblingschwester dankbar.

Dertias Briefe klangen anders. Sie langweilte sich offenbar bei der Tante in der kleinen, thüringischen Stadt; und schien den Zeitpunkt ihrer Hochzeit herbeizuwünschen. Nanden war einige Male gekommen und hatte seine Braut besucht. Er überschüttete sie mit Geschenken und las ihr jeden Wunsch von den Augen ab.

Sechs Monate nach dem Tode des Majors fand die Trauung statt. In Underacht der Verhältnisse konnte das Trauerjahr nicht abgewartet werden, und die Tante wollte verreisen, sie schloß so lange ihr Haus. Sie hatte Dertia eine kleine Summe für die Aussteuer gegeben und fuhr mit ihr nach Berlin, um dort einzukaufen und das Brautkleid zu bestellen. Es war viel zu kostbar für die kleine Hochzeit. Die lange, schwere Profat-

schleier einfach war, zuwid aber war fürchte auf so schäun Wahl der w doch sich an einen druck. Seite ein W der W weiße der E den g Derzen

haben der angierigen ngen sehr vgezogen, anich Herta immer den Familiennamen brauchte, und sich lange nicht an das du gewöhnen konnte. „Danke sollst Du nicht, Kleines.“ entgegnete Nanden, „Du sollst mich aber als treuen Bruder ansehen und oft in Nandenhagen besuchen. Ich fürchte, daß Dertia sich in der Einsamkeit des Landes langweilen könnte.“

„Wie wäre das möglich,“ rief Ines. „Ich finde es herrlich auf dem Lande, viel schöner als in der Stadt. Und dann hat sie Dich ja für sich ganz allein!“

Er lächelte trübe. Er machte sich keine Illusionen. Würde er aber dieses rätselhafte Frauentzen nicht allmählich durch die Macht seiner großen Liebe gewinnen? Bernhard hatte ihm in Liebenau gesagt, daß die Schwester ein warmes Gemüthen unter der scheinbaren Kälte barg, der zündende Funke hatte bisher gefehlt.

In der so innigen Vereinigung zwischen Mann und Frau, gab es Gelegenheit dazu, das Feuer anzufachen, das zum beglückenden, wärmeren Segen des Ganges wird. In der Brautzeit war Nanden um keinen Schritt seinem ererbten Ziele näher gekommen. Gewöhnlich war die Tante bei ihnen; in den vier kleinen Zimmern war es fast unmöglich, allein zu bleiben.

Mit recht ersten Gedanken stand Bernhard in

